



Kulturamt

06.11.2023

Ihr/e Ansprechpartner/in:

Frau Schwalm

Telefon: 492-4110

Schwalm@stadt-muenster.de

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Betrifft

Zweiter Tätigkeitsbericht des Stadtteilkulturmanagements im Kulturamt Münster mit der Vorstellung eines Stärkungs-, Entwicklungs- und Förderrahmens

Beratungsfolge

14.11.2023	Bezirksvertretung Münster-Südost	Bericht
14.11.2023	Bezirksvertretung Münster-Mitte	Bericht
14.11.2023	Bezirksvertretung Münster-Nord	Bericht
16.11.2023	Bezirksvertretung Münster-Ost	Bericht
16.11.2023	Bezirksvertretung Münster-West	Bericht
23.11.2023	Kulturausschuss	Bericht
01.02.2024	Bezirksvertretung Münster-Hiltrup	Bericht

Einleitung des Berichts:

Der zweite Bericht zur Entwicklung der Stadtteilkultur in Münster verdeutlicht, dass das Kulturamt Münster durch seinen seit März 2021 erweiterten Aufgabenbereich des Stadtteilkulturmanagements zu einer ersten deutlichen Weiterentwicklung des kulturellen Lebens in allen Stadtbezirken Münsters beitragen konnte. In einer im Jahr 2018 durch das Kulturamt durchgeführten Bestandsanalyse wurde zuvor verdeutlicht, dass die kulturelle Daseinsvorsorge in diesen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Während einige Stadtteile bereits über eine vielfältige gewachsene kulturelle Infrastruktur, Akteursgruppen und Netzwerke verfügen, zeichnet sich in anderen Stadtteilen und Außenbezirken eine kulturelle Unterversorgung ab (V/0921/2018).

Münster erlebt vielfältige Herausforderungen: Eine hohe Attraktivität, anhaltendes Bevölkerungswachstum sowie steigende Beschäftigungs- und Studierendenzahlen führen zu einer dauerhaften Flächennachfrage. Dies erfordert für die „Kunst und Kultur“ heute umso mehr ein strategisches Vorgehen, um frühzeitig die Weichen für die bereits drängenden und prognostizierten zusätzlichen Raumbedarfe für die professionelle sowie für die zivilgesellschaftliche Kunst- und Kulturarbeit zu stellen. Aktuell sind bereits Verdrängungsbewegungen zu verzeichnen. Beispielsweise ist der Großteil der Proberäume für Ensembles des Kinder- und Jugendtheaters aufgrund veränderter Rahmenbedingungen des Schulalltags weggebrochen. Ein Aufgabenschwerpunkt des Stadtteilkulturmanagements bestand daher darin, die Vielzahl laufender stadtplanerischer integrierter Planungs- und Entwicklungsvorhaben als Möglichkeit zu nutzen, um „Raum für die Kultur“ zu sichern sowie perspektivisch neu zu erschließen. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, diese städtebaulichen Vorhaben kontinuierlich zu begleiten und sich dafür einzusetzen, dass Kulturprofile und Betriebsmodelle frühzeitig mitgeplant werden.

Die Stadtkultur wird maßgeblich durch freiwillig Engagierte der Zivilgesellschaft getragen. Sie füllen Räume, Plätze, Parks und Landschaften mit Kulturleben und sensibilisieren vielfach für die kulturhistorischen Wurzeln der Stadt(teile). Folgerichtig ging es nach den ersten Tätigkeiten (V/0818/2021) auch um die tiefere Analyse der spezifischen lokalen Stärken und Herausforderungen sowie um den Kommunikationsaufbau in allen Bezirken Münsters. Das Stadtkulturmanagement konnte sowohl Vereine und Initiativen zu verschiedenen Fragestellungen beraten als auch das örtliche Kulturleben durch kluge Verzahnung bereichern. Gleichzeitig konnte es „kommunal geförderte“ und „kommunal geführte“ Stadtkulturhäuser bei ihrer zeitgemäßen Weiterentwicklung unterstützen, um dadurch dazu beizutragen, die lokalen Kulturangebote bedarfsgerecht zu qualifizieren.

Finanzielle Mittel sind eine notwendige Ressource. Der vertiefte Einblick in das Kulturleben der Stadtteile zeigt, dass dieses in Stadtkulturhäusern, Heimathäusern, Gemeinderäumen, Soziokulturellen Zentren, Jugendzentren, Stadtteilbüchereien, Schulaulen sowie im öffentlichen Raum gelebt und bereits aktiv mit städtischen Zuschüssen unterstützt wird. Es gibt darüber hinaus viele ausbaufähige Projektideen der Bewohnerschaft für ihren Stadtteil. Die Etablierung einer stark verwurzelten Stadtkultur in der Fläche kann jedoch ggf. bei Umschichtung finanzieller Mittel verstärkt werden. Damit würde das Stadtkulturmanagement in die Lage versetzt, neben seiner Beratungs-, Vernetzungs- und Planungsarbeit, insbesondere Projekte, Vorhaben und Prozesse von freiwillig Engagierten „tiefer“ zu unterstützen. Gleichzeitig böten sie die Möglichkeit, gezielt Anreize zu setzen oder Projekte zu initiieren, um lokale Beteiligungsstrukturen in Teilen substantiell (wieder-)aufzubauen oder zu qualifizieren. Die Kulturverwaltung hat daher einen Stärkungs-, Entwicklungs- und Förderrahmen als Arbeitsinstrument entwickelt, um die Stadtkultur in Münster sukzessiv weiter zu profilieren.

1.0. Entwicklungsziel, Relevanz, Handlungsfelder, Vielfalt der Stadtteile, Selbstverständnis

Das Entwicklungsziel des Kulturamtes ist es, eine vielfältige "Stadtkultur von, für und mit allen" in allen Stadtteilen Münsters zu fördern, da die aktuellen Krisen und Umbruchzeiten verdeutlichen, dass die „breite“ Teilhabe an kulturellen Aktivitäten positive Auswirkungen auf das soziale, künstlerische, kulturelle, wirtschaftliche und demokratische Zusammenleben haben. Die Rückmeldungen der Menschen Münsters untermauern, dass sie insbesondere nach der Bewältigung der Corona-Pandemie die Relevanz der Stadtkultur für ein gemeinschaftliches Miteinander und zur Vermeidung sozialer Isolation als sehr hoch einschätzen. Aufgrund des erwarteten starken Bevölkerungswachstums besteht die Notwendigkeit, eine zeitgemäße kulturelle Versorgung in Wohnortnähe sowie Möglichkeiten für den Austausch und die Begegnung in allen Stadtteilen strukturell zu etablieren.

Handlungsfelder. Das Kulturamt arbeitet daher mit seinem Stadtkulturmanagement aktiv in diesen vier in Wechselwirkung stehenden Handlungsfeldern, um die Entwicklungsaspekte „Raum, Engagement, Profil, Programm“ zu verknüpfen:

- Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen
- Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligem Engagement
- Unterstützung eines „Stadtkulturhäuser-Netzwerkes“ mit vielfältigen Kulturprofilen
- Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau vielfältiger Kulturprogramme

Die inhaltlichen Grundlagen und lokalen Anknüpfungspunkte stützen sich sowohl auf die Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse aus dem Jahr 2018 als auch auf die Schlussfolgerungen aus den „Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten“ sowie auf die Ergebnisse der kontinuierlichen Vor-Ort-Kommunikation. Berücksichtigt wird, dass jeder Stadtteil Münsters durch seine individuelle Kulturgeschichte eine eigene Identität mit unterschiedlichen Ressourcen, Potenzialen und Stärken hat und dass jeder Stadtteil vor dem Hintergrund unterschiedlicher zukünftiger Veränderungsprozesse andere Entwicklungsaufgaben hat. Die „Erhaltung und Weiterentwicklung der Vielfalt der Stadtteile“ ist ein zentrales Ergebnis des partizipativen „Zukunft- Prozesses der Stadt Münster“. (Siehe auch Anlage 2)

Selbstverständnis. Das Kulturamt konzentriert sich sowohl auf die Stärkung und Förderung einer breiten Palette von traditionellen sowie neuen künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen als auch auf deren Kombination, um möglichst vielen Vorstellungen von Stadtkultur „Raum“ zu geben und die individuelle und kollektive Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Dafür berät, vernetzt und qualifiziert das Stadtteilkulturmanagement die Stadtteil-Bewohnerschaft und die örtlichen Einrichtungen bei der Planung, Entwicklung und Umsetzung von lokalen kulturellen Projekten und Prozessen, um sie zu unterstützen, vielfältige barrierearme Zugänge zu gemeinsamen Kulturleben im unmittelbaren Wohnumfeld zu schaffen. Es fördert dabei bewusst ihre Verbindung zu Kulturorten im Zentrum sowie zu gesamtstädtisch agierenden Kulturschaffenden, um durch die entstehenden Wechselwirkungen, die kulturelle Vielfalt Münsters zu bereichern. Diese Tätigkeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Leitung des Kulturamtes, den Verantwortlichen für die Kulturförderung und die Kulturelle Bildung sowie mit anderen kommunalen Fachämtern.

➤ Im Folgenden wird aufgeführt, welche konkrete Weiterentwicklung in allen Bezirken Münsters eingeleitet wurde und welche Erkenntnisse damit einhergehen:

2.0. Bezirk Münster- Südost: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

In der Bestandsanalyse aus dem Jahr 2018 wurde bereits eine deutliche kulturelle Unterversorgung in allen Stadtteilen des Bezirks Münster-Südost identifiziert. Die hohe Wachstumsrate, insbesondere im Stadtteil Gremmendorf, jedoch auch in anderen Bezirksstadtteilen, lässt darauf schließen, dass der Bedarf kontinuierlich ansteigt. Angesichts dieser Entwicklung hat das Stadtteilkulturmanagement priorisiert für diesen Bezirk gearbeitet. Es hat u.a. integrierte stadtplanerische Prozesse sowie Gebäude-Umnutzungsaufgaben genutzt, um vorausschauend die Weichen für eine verbesserte kulturelle Infrastruktur zu legen. Durch folgende Tätigkeiten konnten bereits erste positive Impulse gesetzt werden:

2.1. Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Für den Bezirk Münster-Südost, Kulturelles Zentrum: Im Rahmen der Entwicklung des York: Casinos in Gremmendorf hat das Kulturamt seine kulturfachliche Expertise und langjährige Erfahrung in Bezug auf die kulturelle Profilierung sowie die Betriebs- und Organisationsentwicklung von Stadtteilkulturhäusern in eine dezernatsübergreifende Projektgruppe eingebracht. Diese Gruppe setzt sich aus der Vertreterschaft des Konversionsmanagements, des Kulturamtes, der Westfälischen Schule für Musik, der Stadtbücherei, des Amtes für Immobilienmanagement sowie Münster Marketings zusammen. Zusätzlich wurde die weitere kommunale Fachexpertise je nach Bedarf hinzugezogen. Mit dem Büro modulatorbeat führte diese eine detaillierte Umfeld- und Bedarfsanalyse unter Einbeziehung verschiedener Beteiligungsverfahren sowie eine architektonische Potenzialanalyse durch. Das Kulturamt entwickelte daraufhin ein kulturfachliches Konzept für den Betrieb, die Angebotsstruktur und das Raumprogramm, unter Berücksichtigung der Vorgaben der Mantelvorlage zur sozialen Infrastruktur auf York (V/0641/2022). Ziel ist es, das York: Kasino in partizipativen Prozessen zu einem kulturellen Zentrum, das die kulturellen Bedürfnisse der Bewohnerschaft fokussiert, für den gesamten Bezirk Münster-Südost zu entwickeln. Die Angebote der musikalischen kulturellen Bildung der Westfälischen Schule für Musik, wie z.B. Musikunterricht, Projekte und Chorarbeit, sind integraler Bestandteil des Ansatzes. Derzeit wird verwaltungsintern geprüft, welche Gesamtlösung entwickelt werden kann, die sensibel mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des kommunalen Haushalts umgeht.

Wolbeck, Kulturräume: Im Rahmen der Ämterbeteiligung zum Planungsprozess für das neue Wohngebiet 'Südlich Berdel' hat das Kulturamt den Bedarf eines vielseitig nutzbaren Multifunktionsraums, einer Gemeinschaftsküche sowie von Werk- und Lagerräumen eingebracht. Dies impliziert, dass im Zuge des Planungsprozesses geeignete Partner: innen gefunden werden müssen.

Gremmendorf, Kulturräume. Das Kulturamt hat seine kulturfachliche Perspektive in die Beteiligungsprozesse zur städtebaulichen Entwicklung der geplanten neuen „Stadtquartiere an der Theodor-Scheiwe-Straße sowie an der Niederdingstraße“ eingebracht. Beide Projekte sind Teil des Stadtentwicklungsvorhabens „Münster Modell Quartiere 1-5“. In diesem Verfahrensschritt konnte der Bedarf einer räumlichen kulturellen Infrastruktur, als integraler Bestandteil zukunftsfähiger Quartiere eingebracht werden. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die Entwicklungsprozesse kontinuierlich weiter zu begleiten und die Erfahrungen aus anderen Quartiersentwicklungen zielgerichtet einzuweben.

2.2. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligem Engagement

Bezirk Münster-Südost, Vor-Ort-Kommunikation. Das Stadtteilkulturmanagement hat an Netzwerktreffen der lokalen freiwillig engagierten Kultur-Akteur: innen, der Vertreterschaft der Bildungs- und Sozialinstitutionen auf dem York-Gelände sowie des „Arbeitskreises Waldsiedlung“ teilgenommen. Das Ziel war eine Verständigung über lokale Herausforderungen und die Bereitstellung von Beratung und Austauschmöglichkeiten. Zusätzlich wurde der Kontakt zu einzelnen Vereinen wie dem Trägerverein des Gallitzinhauses oder dem Verein „Treffpunkt Waldsiedlung“ hergestellt. Alle Engagierten eint z.B. der Bedarf, neue Zielgruppen (speziell Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) zu erreichen und Angebote zu verstetigen. Das Fehlen von Fördermöglichkeiten für ihr stadtteilorientiertes kulturelles Handeln wurde dabei als zentrales Problem herausgestellt. Das Ziel für das Jahr 2024 ist es, die Vereine, Initiativen und die Kulturkoordinatoren Südost (KuKoSo's) im Hinblick auf "Empowerment-Strategien" zu beraten. Dies beinhaltet auch die Unterstützung bei der Vernetzung sowohl untereinander als auch mit Kultur-Engagierten aus anderen Stadtteilen sowie mit gesamtstädtisch agierenden Kulturschaffenden.

2.3. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Bezirk Münster-Südost, Profilgebende Veranstaltung. Die Musikschule Wolbeck e.V. hat durch ihr mobiles Konzept der „Musikwoche Münster-Südost“ aufgezeigt, wie ein ganzer Bezirk kulturell aufgeladen, eingebunden und aktiviert werden kann. Das Team wurde hinsichtlich der Stellung von Förderanträgen bei Stiftungen oder dem Land NRW beraten.

Angelmodde, Kulturelle Bildung. Das Stadtteilkulturmanagement war aktiv an den Beteiligungsprozessen zur kulturellen Infrastruktur auf dem York-Gelände sowie an der Erarbeitung des "Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Angelmodde" beteiligt. Ein zentraler identifizierter Bedarf besteht in der Schaffung von Angeboten der Kulturellen Bildung, die für alle Generationen und Kulturen zugänglich sind und die die Selbstwirksamkeit und Mitgestaltung fördern. Besonders Jugendliche wurden als eine wichtige Zielgruppe herausgestellt. Durch die „Spiegelung“ dieses Bedarfs in das Münsteraner Akteur:innen- Netzwerk des „Kulturrucksacks-NRW“ konnten u.a. erste neue Impulse durch zwei Projekte der ortsansässigen Künstlerin Silvia Jedrusiak gesetzt werden.

Bezirk Münster-Südost, Kultur-Blitzlichter. Durch die Vernetzung mit gesamtstädtisch agierenden Kulturschaffenden konnte das Kulturleben im Bezirk bereichert und neue Zielgruppen erschlossen werden. Beispielsweise konnte das „Stadtensemble“ dabei unterstützt werden, verschiedene Bezirke für ihre Produktionen „Macht Theater hier“ und für ihre „Friedenscafé's zu nutzen. Gespielt wurde u.a. im Jugendzentrum „Kulturbahnhof Wolbeck“, dem Jugendhaus „Mobile“ in Angelmodde sowie im „York: Kasino“ in Gremmendorf als auch in der Begegnungsstätte der „AWO Wolbeck“.

Bezirk Münster-Südost, Projektideen der Bewohnerschaft. U.a. haben die erwähnten Beteiligungsprozesse konkrete Projektvorschläge hervorgebracht, darunter z.B. die Schaffung von Kulturpfaden oder von profilbildenden Veranstaltungen auf den Stadtteil-Plätzen. Das Stadtteilkulturmanagement steht als Kontaktstelle bereit, um die Ideengeber: innen in Bezug auf Prozesse und Konzepte zu beraten oder sie mit gesamtstädtisch agierenden Kulturschaffenden zu vernetzen. Diese vielversprechenden Ansätze könnten beispielsweise durch „Format-Werkstätten“, Pop-Up-Kulturveranstaltungen o. ä. auf substantielle Weise weiterentwickelt werden.

3.0. Bezirk Münster-Nord: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

Im Jahr 2018 wurde im Bezirk Münster-Nord insbesondere der Mangel an Gastronomieangeboten sowie fehlende Kulturangebote für den Abendbereich als „Defizit“ identifiziert. Um diesem Bedarf entgegenzuwirken, haben u.a. die kommunal geführten Stadtteilkulturhäuser Kap.8 im Bürgerhaus Kinderhaus und das Begegnungszentrum/Theater in der Meerwiese in Coerde gezielte Maßnahmen ergriffen. Die kulturelle Unterversorgung in Sprakel ist als zukünftige Aufgabe weiter erkannt, ebenso wie der Umgang mit dem Rückgang des freiwilligen Engagements für die Kunst und Kultur in Kinderhaus. Deutliche positive Weiterentwicklungen wurden im gesamten Bezirk durch folgende Tätigkeiten erzielt:

3.1. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligem Engagement

Coerde, „Engagement-Empowerment-Strategie“. Die „Coordinale“ ist ein Konzept des Vereins "Kulturinitiative Coerde", das in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilkulturmanagement entwickelt wurde. Es zielt darauf ab, mehr freiwilliges Engagement im Stadtteil zu aktivieren, lokale Akteursgruppen zu vernetzen und durch einen räumlichen Ansatz, Brücken zwischen verschiedenen Bereichen des Stadtteils zu schlagen, die normalerweise weniger miteinander in Kontakt stehen. In Kooperation mit dem Team der „Meerwiese“ wurde die speziell auf die Bedürfnisse der Bewohnerschaft zugeschnittene Veranstaltung realisiert. Ein besonderes Highlight war das einmalige „Friedenskino“, das im Rahmen des Friedensjahres durch Münster Marketing organisiert wurde. Ein besonderer Erfolg der teilhabeorientierte „Coordinale“ war, dass viele Menschen das Angebot der „Meerwiese“ kennengelernt haben, die bisher keine Berührung zu diesem Kulturort hatten. Das gemeinsame Ziel ist nun, aus den Erfahrungen zu lernen und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie freiwillig Engagierte und Institutionen zusammenarbeiten können, um daraus ein wiederkehrendes Ritual zu entwickeln.

Kinderhaus und Sprakel, Rückgang freiwilligen Engagements für die Kultur: Die Vor-Ort-Gespräche haben gezeigt, dass es für Kinderhaus einen Ansatz braucht, um freiwilliges Engagement für die Kultur zu stärken bzw. in Teilen zu revitalisieren. In Sprakel bedarf es eines Rahmens, um ein gemeinsames Kulturziel zu entwickeln. Dazu sind nach Einschätzung des Stadtteilkulturmanagements Impulsprojekte wie beispielsweise „Kulturwochen“ erforderlich, um das kollektive Kulturerleben zu fördern und Möglichkeiten zur Mitgestaltung zu eröffnen. Da eine Struktur-, Konzept- oder Projektförderung im Bereich der Stadtteilkulturarbeit sich in der aktuellen regionalen oder landesweiten Förderkulisse für freiwillig Engagierte kaum wiederfindet, sind dem Kulturamt bei dem (Wieder)aufbau von Strukturen für freiwilliges Engagement deutlich Grenzen gesetzt.

3.2. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Bezirk Münster-Nord, Profilgebende Veranstaltung. Das biennale Format „Kunst am Rand“ nutzt Erholungs- und Alltagsorte in Kinderhaus, um speziell die Bewohnerschaft des Bezirks einzuladen, in kontemplativer Atmosphäre mit Kunst in Berührung zu kommen. Die am Parcours (=Rundweg) beteiligten 30 Künstler: innen erhielten erstmals eine finanzielle Aufwandsentschädigung. Das Satellitenprojekt „Moldrickx-Interventionen“ wurde im Jahr 2022 zur Erprobung ergänzender innovativer Formate realisiert. Diese öffentlichkeitswirksame Gesamtkonzeption war u.a. nur durch einmalige Fördermittel aus dem "NRW-Heimat-Förderprogramm" des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung sowie durch einen Zuschuss der LWL-Kulturstiftung möglich. Aktuell wird an einer realisierbaren Konzeption für das Jahr 2024 gearbeitet.

Bezirk Münster-Nord, Kultur-Blitzlichter: Das „Stadtensemble“ hat auch Münsters Norden für seine Produktionen „Macht Theater hier“, „Reise zum Ende vom Ende der Welt“, „Friedenscafé's“ genutzt, um mit neuen Zielgruppen ins Gespräch zu kommen. Gespielt wurde u.a. im „Jugendzentrum Sprakel“, „Jugendzentrum HOT-Coerde“, „Theater in der Meerwiese“ in Coerde, „Kulturquartier- Coerde“, „Kleingartenverein Kinderhaus“ und im „Kap.8 im Bürgerhaus Kinderhaus“ sowie in den „Stadtteilbüchereien Coerde und Kinderhaus“.

Kinderhaus, Angebotspalette: Das „Kap.8 im Bürgerhaus Kinderhaus“ hat kontinuierlich daran gearbeitet teilhabeorientierte Formate für den Stadtteil (weiter-)zu entwickeln, speziell auch für den Abendbereich. Durch eine Förderung des Corona-bedingten Sonderprogramms "NEUSTART KULTUR" konnten 2022 in Kinderhaus neue Interessensgruppen für verschiedene Formate auf dem neuen öffentlichkeitswirksamen Outdoor-Veranstaltungsort am Kap.8 erprobt werden. Aufbauend darauf entwickelten sich inspirierende offene Kulturangebote. Unter der Headline „KULTURhappchen“ finden inzwischen Angebote für die Kulturrezeption (Kleinkunstauftritte, Musik) und die Kulturteilhabe (Tanzen, Singkreis etc.) statt. Mit dem Projekt "Hörspaziergang zum Thema Freundschaft" der mit Mitteln des NRW-Kultursekretariats gefördert wurde, konnte ein weiteres Projekt aufsuchender Kulturarbeit im Stadtteil realisiert werden. Das Stadtteilkulturmanagement hat bei den Fördermittel-Akquisen unterstützt.

Kinderhaus, Stadtteilplätze als Orte der Begegnung: In Vor-Ort-Gesprächen äußerte die lokale Kaufmannschaft, die ev. Markus-Gemeinde und der Bezirksbürgermeister den Bedarf, die Stadtteilplätze „Idenbrockplatz“ als Orte der Teilhabe und Begegnung zu nutzen. Das „Kultur-Potenzial“ wurde auch für den „Sprickmannplatz“ erkannt. Das Stadtteilkulturmanagement sieht insbesondere künstlerische und kulturelle Aktivitäten (z.B. Tanz-, Literatur-, Spiel- oder Musikveranstaltungen) als geeignet an, um diese „Platz-Potenziale“ erfahrbar zu machen.

3.3. Unterstützung eines „Stadtteilkulturhäuser-Netzwerkes“ mit vielfältigen Kulturprofilen

Stadtweit, Wissenstransfer in der 1:1 Kommunikation mit Stadtteilkulturhäusern. Dem Stadtteilkulturmanagement sind organisatorisch die kommunal geführten Stadtteilkulturhäuser Kap. 8 im Bürgerhaus Kinderhaus und das Begegnungszentrum/Theater in der Meerwiese zugeordnet. Das Heben ihres langjährigen Erfahrungswissens in Bezug auf die Organisation eines Stadtteilkulturhausbetriebs ist von zentraler Bedeutung für das Management der Stadtteilkultur. In der 1:1-Kommunikation mit kommunal geförderten Stadtteilkulturhäusern/-orten wird dieses Wissen anlassbezogen weitergegeben. Zu den Aspekten gehören Prozesse der kulturellen Profilierung, Entgeltordnungen als Steuerungsinstrument für die Raumbelastung und Refinanzierung (vgl. V/0410/2022), Zielgruppen-Monitoring, Aufbau lokaler Kooperationsnetzwerke, Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit, Veranstaltungsplanung, Organisations- und Betriebsführung sowie die Schaffung vielfältiger und barrierearmer Rahmenbedingungen für die Kultur, z.B. durch innovative Formate, kostenfreie Zugänge, Pay-what-you-want-Modelle, die Münster-Liste oder die Münster-Pass-Tarife.

Coerde, Begegnungszentrum/Theater in der Meerwiese. Wie im ersten Tätigkeitsbericht des Stadtteilkulturmanagements ausgeführt, bestand eine Aufgabe darin, die bestehenden Organisationsstrukturen auf die sich verändernden Bedürfnisse der Stadtteilkulturarbeit der umliegenden Stadtteile sowie die starken Veränderungen im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters zu analysieren. Die Leitung des Kulturamtes hat diesen Prozess eng begleitet, da er auch Fragen zur Kulturentwicklung in der gesamten Stadt im Kontext der Kinder- und Jugendtheaterarbeit aufwarf. Themen der Analyse waren: Selbstverständnis, Aufgabenspektrum, Angebotsmix, Stadt(teil)-Publikum, Zusammenspiel aller (Kern)Nutzergruppen, Kulturbedarfe, Herausforderungen, Kooperationen, Organisationsabläufe, Umgang mit Raumdruck und Ressourcen. Das übergeordnete Ziel bestand darin zu ermitteln, wie das Zusammenspiel zwischen einer bedarfsorientierten Stadtteilkultur und ihren Angeboten mit den Anforderungen des Bereichs „Theater, Tanz und Musik für ein junges Publikum“ optimiert werden kann.

Zwischenfazit: Das Team der „Meerwiese“ spielte während der Phasen der Corona-Pandemie eine bedeutende Rolle bei der Unterstützung von Ensembles des freien Kinder- und Jugendtheaters. Es ermöglichte ihnen, das gesamtstädtische Proberaumdefizit temporär zu kompensieren und Aufführungsmöglichkeiten zu finden. So konnten viele Kulturschaffende erfolgreich Bundes- oder Landesfördermittel akquirieren. Zusätzlich konnten diese das Haus für Vernetzungs- und Qualifizierungsveranstaltungen nutzen. Gleichzeitig konnte die „Meerwiese“ in Kooperation u.a. mit seinen Kernnutzern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich „Theater, Tanz und Musik für junges Publikum“ sowohl in der Rezeption als auch in der kulturellen Bildung aufzeigen. Deutlich wurde, dass speziell der Raum- und Angebotsbedarf für die theater- und tanzpädagogische Arbeit stark zugenommen hat. Parallel zur Umsetzung der „Theaterarbeit“ wurde auch in der „Meerwiese“ der starke städtische Raumdruck deutlich spürbar, da Anfragen von städtischen Ämtern, Initiativen, lokalen und regionalen Netzwerken sowie Vereinen immer zahlreicher wurden. Das Team hat kontinuierlich daran gearbeitet diese Bedarfe zu bedienen. Gleichzeitig hat es das Stadtteilkulturangebot weiter qualifiziert. Hier wurden verschiedene stadtteilbezogene Begegnungsformate entwickelt, darunter das Format „Erzählcafé“ sowie Kulturangebote für den Abendbereich. Das Team reagierte auf diese vielfältigen Anforderungen, obwohl das Haus von unterschiedlichen Nutzungslogiken geprägt ist, die sowohl ein Kurssystem als auch den Theater- und Stadtteilkulturbetrieb umfassen.

Ausblick: Ziel ist es, im Jahr 2024 einen detaillierten Status-Quo-Bericht sowie mögliche Teilschritte im Hinblick auf eine Betriebsoptimierung des Begegnungszentrums /Theater in der Meerwiese zu erarbeiten.

Im Sinne des Aufbaus eines kooperativ arbeitenden lokalen „Kulturdreiecks“ sollen zeitnah Gespräche mit den zukünftigen Kernnutzern des Beratungs-, Begegnungs-, Bildungs- und Gesundheitshaus am Hamannplatz geführt werden, um Möglichkeiten der Kooperation und Mitnutzung auszuloten. Darin wird eine große Chance gesehen, einerseits dem Raumdruck entgegenzuwirken und andererseits im Stadtteilzentrum Coerdes neue Zielgruppen für die „Meerwiese“ zu erschließen.

4.0. Bezirk Münster-Ost: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

Die Analyseergebnisse aus dem Jahr 2018 wurden bestätigt. Nach wie vor besteht der Bedarf, die kulturelle Infrastruktur und die Angebotsstruktur im Bezirk zu verbessern. Erste positive Weiterentwicklungen konnten durch Mitarbeit an „Integrierten Stadtentwicklungsprozessen“ sowie durch Potenzialerhebungen angestoßen werden. Deutlich verbessert wurde die Moderation, Vermittlung, Beratung und Unterstützung bei Projektplanungen und -durchführungen bürgerschaftlicher und kultureller Initiativen.

4.1. Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Handorf, Gelmer, Mariendorf, Sudmühle, Kulturräume. Das „Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept“ für diese Stadtteile wurde genutzt, um den Bedarf einer räumlichen und programmatischen kulturellen Infrastruktur zu platzieren. Darüber hinaus konnten in Zusammenarbeit mit der lokalen Quartiersmanagerin für Handorf die räumlichen Potenziale der Zionsgemeinde auch für die Kulturarbeit durch kleinere Veranstaltungen aufgezeigt werden. Außerdem wurden u.a. das „Handorfer Huus“ und die Mehrzweckhalle Gelmer als attraktive Abspielorte identifiziert. In Mauritz-Ost wurde insbesondere das Potenzial der „alten Apotheke“ und des Prozessionsweges für die punktuelle Kulturarbeit festgestellt.

4.2. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligen kulturellen Engagement

Handorf, Anerkennungskultur. Die Quartiersmanagerin für Handorf, die im Diakonie Projekt „Leben im Quartier: Miteinander und nicht allein“ beispielsweise auch das Kultur(er)leben fördert, konnte u. a. darin unterstützt werden, in der Zionsgemeinde in Handorf ein „Kultur-Dankeschön-Abend“ für freiwillig Engagierte, als eine Form der lokalen Anerkennungs- und Vernetzungskultur, durchzuführen. Hier wurden auch Grundlagen gelegt, um sich lokal bzgl. anstehender Projekte der Engagierten optimierter abzusprechen, beispielsweise in Bezug auf die Veranstaltungsdaten der Projekte „Die-Werse-Kultur“, „Handorfer- Hof-Kultur“, „Literatur am Kamin-Reihe“. Die notwendige Anerkennungskultur könnte z.B. mit auf den Bedarf zugeschnittenen Fortbildungen (u.a. zu Formaten, die die Begegnung zwischen den Generationen ermöglichen) ausgebaut werden.

4.3. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Handorf, Kultur-Blitzlichter. Die o.g. Quartiersmanagerin setzt mit partizipativen Kulturinterventionen darauf, neue Impulse für das Kultur(er)leben zu setzen. Der Kulturschaukasten, das wandernde Kulturplauderbänkchen oder punktuelle Workshops der Kulturellen Bildung sind vielversprechende ausbaubare Ansätze. Ihre Vor-Ort-Arbeit konnte u. a. auch darin unterstützt werden, sie mit Kulturschaffenden der freien Szene Münsters sowie mit gesamtstädtisch arbeitenden Kultureinrichtungen zu vernetzen. Die Zusammenarbeit mit „Ensembles des Kinder- und Jugendtheaters“, dem „Kreativhaus Münster e.V.“ sowie mit dem „Stadtensemble“, konnte das lokale Programm bereichern und inspirieren.

5.0. Bezirk Münster-Hiltrup: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

Hier bestätigte sich, dass eine Stärkung und Entwicklung des Bezirks Münster-Hiltrup sehr lokalspezifisch abgeleitet werden muss, da Hiltrup, Berg Fidel und Amelsbüren sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. Gute Grundlagen konnten durch folgende Tätigkeiten geschaffen werden:

5.1. Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Berg Fidel, Kulturräume. Das Stadtteilkulturmanagement hat beim „Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Berg Fidel“ mitgearbeitet, um den dringenden Bedarf einer räumlichen, programmatischen, kulturellen Infrastruktur für Berg Fidel zu platzieren und zu verdeutlichen. Dieses „Defizit“ wurde vor allem durch die Bewohnerschaft sowie auch durch beteiligte Kulturschaffende parallel eingebracht und untermauert.

Hiltrup-Ost, Kulturräume. Das Stadtteilkulturmanagement hat beim "Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Hiltrup-Ost" mitgearbeitet, um auch hier den Bedarf einer räumlichen, programmatischen, kulturellen Infrastruktur vorausschauend zu platzieren. Im zweiten Schritt konnte in den Ausschreibungen zu den Rahmenplanungen „Baugebiet Nördlich Osttor in Münster-Hiltrup“, der Bedarf für „Kulturräume“ konkretisiert werden. Das Kulturamt setzt sich dafür ein, dass in der Grundschulkonzeption vor allem Atelier-, Werk- und Lagerräume für die Stadtteilbewohnerschaft mitgeplant werden, damit Schule auch zum Quartiers- und Kulturort werden kann. Ergänzend dazu wurde der Bedarf eines teilbaren Multifunktionsraums für das anvisierte Quartierszentrum eingebracht. Das Kulturamt hat angezeigt, dass in der Entwicklung frühzeitig geeignete Partner: innen gefunden werden müssen.

Hiltrup, Identifikation von Abspieelpotenzialen in der Stadthalle. Auf Einladung der Bezirksverwaltung Münster-Hiltrup hat das Stadtteilkulturmanagement die Stadthalle Hiltrup, die insbesondere nach ihrer Sanierung ein großes Potenzial bietet, Kulturveranstaltungen mit größerem Publikum durchzuführen, kennengelernt. Ziel ist es, dieses in Zukunft stärker in die Szene von gesamtstädtisch agierenden Kulturschaffenden als auch Kulturinstitutionen zu spiegeln. Das Stadtteilkulturmanagement sieht z.B. die Durchführung von Kultur-Netzwerktreffen oder Kultur-Tagungen als gute Möglichkeit des „Vertriebs“ an, da auf diese Weise der Wert der Räume direkt erfahren werden kann. „Initialzündungen“ könnten auch spartenübergreifende Veranstaltungsreihen sein.

5.2. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Berg Fidel, Kultur-Blitzlichter. Der Künstler: innen-Zusammenschluss „Wir Vorstadttouristen“, die mit den „Bergfidelen Interventionen“ den öffentlichen Raum im Stadtteil zum „Kultur-Schauplatz“ gemacht haben oder die mobilen Projekte des „Stadtensembles“ haben den großen Wert der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Stadtteillebenswelten verdeutlicht. Das Stadtteilkulturmanagement steht mit den Künstler: innen im Austausch über ihre Vor-Ort-Erfahrungen, um daraus Anknüpfungspunkte für die kulturelle Entwicklung des Stadtteils abzuleiten.

Berg Fidel, notwendige Entwicklungshilfe. Die Bewohnerschaft Berg Fidels sowie dort arbeitende Vertreter: innen von Sozial- und Bildungseinrichtungen haben den dringenden Bedarf eines diversitätsorientierten Kulturprogrammes mit Alltagsangeboten oder Sonderprojekten, das von vielen mitgestaltet wird, in den Beteiligungsprozessen zum „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“ adressiert. Ihre ersten Projektideen wie z.B. eine Veranstaltungsreihe „Kultur im Park“ oder ein „Urban-Art-Festival“ bieten gute Anknüpfungspunkte für die sukzessive Kulturentwicklung Berg Fidels.

6.0. Bezirk Münster-West: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

Als Handlungsansatz wurde im Jahr 2018 benannt, die kulturelle Infrastruktur in den wachsenden Stadtteilen Gievenbeck und Albachten zu sichern und auszubauen sowie freiwilliges Engagement zu stärken bzw. hinsichtlich einer Nachwuchskonzeption zu unterstützen. Der Bedarf wird sich potenzieren, da der Bezirk sowohl durch die stadtplanerische Entwicklung der Konversionsfläche „Oxford“ als auch durch die geplanten Stadtquartiere an der „Busso-Peus-Straße“ und der „Steinfurter Straße“ wachsen wird. Letztere sind Teil des stadtplanerischen Konzeptes Münster Modell Quartiere 1-5. Erste positive Weiterentwicklungen konnten durch folgende Tätigkeiten angestoßen werden:

6.1. Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Gievenbeck, Kulturräume auf Oxford: Das Stadtteilkulturmanagement hat intensiv am Entwicklungsprozess der Schaffung einer ergänzenden kulturellen Infrastruktur im wachsenden Stadtteil Gievenbeck mitgearbeitet. Auch hier hat die dezernatsübergreifend arbeitende Projektgruppe Bedarfe durch verschiedene Instrumente der Beteiligung ermittelt. Durch den Wegfall der geplanten Grundschule auf der Konversionsfläche Oxford haben sich neue städtebauliche Rahmenbedingungen ergeben. Aktuell erarbeitet das Stadtplanungsamt (V/0181/2023) ein Verfahren zur städtebaulichen Neuordnung der städtischen Grundstücke am Simonsplatz im Oxford-Quartier, in das Erkenntnisse aus den Beteiligungsprozessen einfließen sollen.

Sentrup, Kulturräume in den geplanten Stadtquartieren (Münster Modell Quartiere 1 und 2). Das Stadtteilkulturmanagement hat die kulturfachliche Perspektive in die Beteiligungsprozesse des städtebaulichen Vorhabens des Stadtplanungsamtes Münster zur Entwicklung von fünf Modellquartieren eingebracht. Wie oben ausgeführt liegen zwei im Bezirk Münster-West. Nach der Beteiligungsphase konnte es den Bedarf einer räumlichen, programmatischen, kulturellen Infrastruktur in den Ausschreibungsunterlagen für das Modellquartier 1 konkretisieren. Es hat bereits in diesem Planungsschritt darauf hingewiesen, dass stadtplanerische Instrumente (z.B. städtebauliche Verträge) genutzt werden sollten, um neben den architektonischen Rahmenbedingungen, tragbare Strukturen für den späteren Betrieb und die Organisation von Multifunktionsräumen, Werkstätten und Ateliers zu legen.

6.2. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligem Engagement

Nienberge, Mecklenbeck, Strukturwandel beim freiwilligen Engagement. Bei Vor-Ort-Terminen am „Hof Hesselmann“ und im „Kulturforum Nienberge“ wurde durch die lokalen Akteure: innen die Herausforderung verdeutlicht, neue Mitglieder und Mitwirkende zu gewinnen. Insbesondere die Corona-Zeit habe in Teilen dazu geführt, dass etablierte und eingeübte Strukturen weggebrochen sind. Gleichzeitig stellt die veränderte Kommunikations- und Presselandschaft die Engagierten vor die Schwierigkeit, existierende Angebote gut zu bewerben, da beispielsweise die lokale Presse kaum darüber berichtet. Hier sind neue, crossmediale und stadtteilorientierte Konzepte erforderlich. Gleichzeitig ist es schwierig hier medienaffine jüngere Menschen für diese Aufgabe zu gewinnen. In einem ersten Schritt konnten erste „Kultur-Blitzlichter“ realisiert werden (siehe 6.3). Kulturreihen, die helfen, durch ihre Wiederholung zur informellen Kommunikation beizutragen, sind eine gute Möglichkeit Publikum aufzubauen. Vor-Ort-Fortbildungen, die darauf ausgelegt sind, dass die Stadtteilbewohnerschaft eigene Projekte „aus dem Stadtteil für den Stadtteil“ konzipieren und realisieren, werden darüber hinaus als Chance des „Empowerments“ gesehen.

6.3. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Nienberge, Mecklenbeck, Kultur-Blitzlichter. Durch kluge Verzahnung mit bereits geförderten stadtweiten oder regionalen Projekten konnten die Vor-Ort-Programme des „Hof Hesselmann“ in Mecklenbeck und des „Kulturforums Nienberge“ punktuell bereichert und im Stadtteil Aufmerksamkeit für die Arbeit der Kulturorte geschaffen werden. Station gemacht haben das regional angelegte Kulturprojekt „Trompetenbaum und Geigenfeige“ sowie mobile Produktionen des „Kinder- und Jugendtheaters“ als auch Projekte des „Stadtensembles“. An beiden Orten wurde auch das Pilotprojekt „Vor-Ort-Rolle“ der Filmwerkstatt Münster e.V. getestet, dessen Ziel es war, Brücken zum „Filmfestival Münster“ zu schlagen und Potenziale für die „Stadtteil-Filmkultur“ aufzuzeigen. Die Qualifizierung beider Orte zu temporären „Stadtteil-Kulturkinos“ wären geeignete Schritte der Weiterentwicklung.

Roxel, Profilbildende Veranstaltung. Die Kulturaktivitäten, die anlässlich des 225. Geburtstag von Annette von Droste-Hülshoff in Roxel realisiert wurden, konnten mit einer kleinen Aufwandsentschädigung unterstützt werden. Der Ansatz bietet das Potenzial, weitere anschlussfähige Projekte wie z.B. Stadtteilkulturspaziergänge, Kultur-Vortragsreihen o.ä. abzuleiten. Ihr besonderer Wert läge unter anderem darin, dass hier die kulturhistorischen Wurzeln für die Konzeption genutzt werden könnten.

7.0. Bezirk Münster-Mitte: Weiterentwicklung und Bedarfsvertiefung

Im Bezirk Münster-Mitte ist der erläuterte „Raumdruck“ sehr ausgeprägt zu spüren, da insbesondere viele Professionelle aus den Bereichen Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft sowie viele Initiativen und Vereine „Raum“ für ihre Produktion und Präsentation oder ihre Kommunikationsarbeit benötigen. Erste Verdrängung sind u.a. auch wegen Mieterhöhungen spürbar bzw. weiter zu befürchten. Positive Impulse im Bezirk Münster-Mitte konnten durch folgende Tätigkeiten angestoßen werden:

7.1. Sicherung, Entwicklung und Aufbau räumlicher kultureller Infrastrukturen

Innenstadt, Raum für die Kultur. Das Kulturamt hat intensiv beim „Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Münster-Innenstadt (2023)“ mitgearbeitet, um auch hier den dringenden Bedarf der Sicherung, Stärkung und zeitgemäßer Weiterentwicklung existierender Einrichtungen zu priorisieren. Viele dieser Einrichtungen kommen bereits in ihren Bestandsgebäuden an ihre „Grenzen“, da sich der Kulturbetrieb auch hinsichtlich des Raumbedarfs für ihre Kulturproduktion stark verändert hat. Ergänzend dazu konnte es sich für eine räumliche, programmatische, kulturelle Infrastruktur im Nutzungsmix optionaler Projekte (Beispiel: Umnutzung JVA Münster) einsetzen. Kontinuierliches Ziel des Kulturamtes ist es, die Bedarfe weiter zu quantifizieren, Raumpotenziale zu identifizieren. Dabei stellt es auch die Notwendigkeit eines Raummanagements, das beispielsweise Raumauslastungsquoten prüft, heraus. In diesem Zusammenhang nimmt das Kulturamt mit seinem Stadtteilkulturmanagement auch am dezernatsübergreifenden Austausch zur potenziellen städtebaulichen Entwicklung des „Bennohaus-Areals“ teil. Das Kulturamt setzt sich hier insbesondere dafür ein, dass das Potenzial der in Kürze durch Umzug des Rudervereins freiwerdenden Bootshallen und Lagerräume u.a. für die dringend gebrauchte kulturelle Infrastruktur untersucht wird, um im Sinne eines „systemischen Nachbarschaftsmanagements“ auch die Quartiers- und Stadt(teil)arbeit des Bennohauses selbst zu stärken.

Hafen, Kulturräume. In den Beteiligungsprozessen des Stadtplanungsamtes zu seinem Vorhaben fünf Modell-Quartiere für Münster zu entwickeln, hat das Kulturamt für das geplante „Quartier am Hawerkamp“ (MMQ 5) die Bedeutung einer „Kulturkette“ herausgestellt, die sich vom „Hawerkamp-Gelände“ über den Hafen bis zum Bennohaus zieht. Explizit setzt es sich dabei für die Sicherung und Stärkung bestehender Einrichtungen bei der Quartiersentwicklung ein. In diesem Kontext betont das Kulturamt weitere umliegende Immobilien im Bestand (z.B. Ex- Pebüso-Gebäude) auch nach dem anstehenden Umzug des Vereins „B-Side“ weiter für die kulturelle Nutzung baulich zu qualifizieren.

7.2. Unterstützung eines „Stadtteilkulturhäuser-Netzwerkes“ mit vielfältigen Kulturprofilen

Ost-Viertel, zukunftsfähige Weiterentwicklung des „Bennohauses“. Am 14.12.2022 hat der Rat der Stadt Münster beschlossen, Mittel zur Weiterführung der kulturellen Profilierung des Bürgerhauses Bennohaus, das im Ostviertel beheimatet ist, zur Verfügung zu stellen (V/0664/2022). Der Profilierungsprozess sowie erste Pilotprojekte wurden zeitnah im laufenden Betrieb gestartet. Das Kulturamt hat das Bennohausteam intensiv bei der Entwicklung des Prozessdesigns (Kernfragen, Formate, Meilensteine, Steuerungsgruppe etc.) sowie im laufenden Prozess unterstützt. Ziel ist es, das Haus als „Community-Plattform“ für Projekte und Dialogformate, die aus den Schnittstellen von Medien, Kunst und Kultur(en) abgeleitet werden, zu profilieren und seine langjährigen Erfahrungen in der internationalen Medienarbeit dafür zu nutzen. Die bedarfsorientierte „Kultur-Community-Arbeit“ für die umliegenden Stadtteile bildet weiterhin das Fundament. Das herausgearbeitete Profil „Media, Arts & Culture(s)“ bietet dabei die Chance der Fokussierung und eröffnet zahlreiche lokale, städtische und europäische Kooperationsmöglichkeiten. Das herausgearbeitete „Zukunftsbild“ kann damit eine Nische in der Kulturlandschaft Münsters füllen. Im Jahr 2024 soll dies durch weitere Projekte und einen optimierten Organisationsrahmen getestet werden.

7.3. Stärkung, Entwicklung und in Teilen Aufbau von freiwilligem Engagement

Stadtweit, „Heimatarbeit“. Die Arbeit des Stadtheimatbundes, mit seinen 30 Heimatvereinen, stellt einen besonderen Wert für die Stadtteilkultur in Münster dar. Seine Vermittlungstätigkeit und sein Erfahrungswissen zu zahlreichen kulturhistorischen Aspekten der Stadtentwicklung Münsters und seiner Stadtteile sind besonders wichtig, um die Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Lebensumfeld zu stärken. Diese wiederum ist oft ausschlaggebend, um sich für seinen Stadtteil auch zu engagieren. Die Gespräche zwischen dem Stadtheimatbund und dem Stadtteilkulturmanagement sollen ausgebaut werden. Ziel soll sein, gemeinsam zu überlegen, wie dem, auch durch den Stadtheimatbund verdeutlichten „Strukturwandel im Ehrenamt“, begegnet werden kann. Im Fokus sollen die Erarbeitung von Lösungsansätzen zur Mitgliedergewinnung, zur Sicherung von Erfahrungswissen sowie zur Konzipierung von generationsübergreifenden Formaten stehen. Dafür geeignet sind z.B. Projektwerkstätten oder Veranstaltungen, die unterschiedliche „Kompetenznetzwerke“ verbinden.

8.0. Perspektive: Weiterentwicklung mit einem Stärkungs-, Entwicklungs- und Förderrahmen

In der Sitzung des Kulturausschusses am 23.11.2017 hat der Kulturausschuss einstimmig beschlossen, dass „angestrebt wird, in allen Stadtteilen ein eigenes Kulturangebot aufrechtzuerhalten bzw. es auszubauen“. Das Kulturamt hat im ersten Tätigkeitsbericht zur Stadtteilkultur bereits auf die Notwendigkeit einer Entwicklungsstruktur hingewiesen, um langfristig in der „Fläche“ der Stadt und in der „Breite der Stadtgesellschaft“ zu wirken. Um die kulturelle Daseinsvorsorge in allen Stadtteilen Münsters vor allem strukturell weiterzuentwickeln bzw. in Teilen substantiell aufzubauen, hat es einen „Stärkungs-, Entwicklungs- und Förderrahmen“ mit zu priorisierenden „positiv erprobten“ Maßnahmen als wichtiges Arbeitsinstrument des Stadtteilkulturmanagements, erarbeitet. Diese basieren vor allem auf den vertieften Erkenntnissen zu aktuellen Stärkungs-, Weiterentwicklungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsbedarfen von freiwillig Engagierten sowie auf den vielversprechenden Ansätzen, die beispielsweise in den „Integrierten Stadtentwicklungskonzepten“ entwickelt wurden. Integraler Bestandteil dieses „Handlungsrahmens“ ist auch die Durchführung von anlassbezogenen vertieften Recherche-, Analyse-, Kommunikationsphasen, die Grundlagen für die bedarfsorientierte Weiterentwicklung z.B. von Stadtteilkulturhäusern schaffen.

8.1. Maßnahmen zur Stärkung, Entwicklung, Aufbau von vielfältigen Kulturprogrammen

Kulturangebote aus dem Stadtteil für den Stadtteil: Bestehende und neue „Kultur-Community-Building-Formate“, angefangen von Community-Dinner-, Tanz-, Theater- oder Filmabenden bis hin zu Projekten angewandter Kultureller Bildung, bei denen auf verschiedene Weisen ein materielles oder immaterielles Gemeinschaftswerk geschaffen wird, sollen verstärkt unterstützt und entwickelt werden, da „lebendige Kulturgemeinschaften“ der Nährboden einer vielfältigen Stadtteilkultur sind.

Profilbildende Stadtteilkulturprojekte: Sommerakademien, Kulturfestivals o.ä. sind „gewinnbringend“ auf verschiedenen Ebenen. Sie setzen in den Stadtteilen Akzente und werden gesamtstädtisch als attraktiv wahrgenommen werden. Gleichzeitig können sie freiwilliges Engagement aktivieren, einen Beitrag zur Kulturellen Bildung leisten oder Rituale auslösen. Diese sollen vor allem gezielt in Stadtteilen angestoßen werden, die nicht auf eine räumliche kulturelle Infrastruktur setzen können.

Gastauftritte oder -angebote: Da Kulturgäste aus den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Film etc. die lokale Angebotspalette im Bereich der Kulturrezeption oder der Kulturellen Bildung bereichern und Impulse setzen können, soll auf die Ermöglichung von Auftritten etc. ein Fokus gelegt werden.

Brückenbauende Formate: Es hat sich gezeigt, dass die Kooperation mit gesamtstädtisch arbeitenden Kulturinstitutionen oder -vereinen viele Chancen und Potenziale bieten, um brückenbauende Formate zu entwickeln, die für beide Seiten bereichernd sind. Dieser systemische Ansatz soll u.a. durch Vernetzungsarbeit ausgebaut werden.

Mobile Formate: Mobile Formate sollen als gute Form der aufsuchenden oder aktivierenden Kulturarbeit weiter verstärkt in den Blick genommen werden, da sie einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe am Kultur(er)leben leisten. Das können zum Beispiel „Stadtteil-Kultur-Spaziergänge“ oder „Interventionen im öffentlichen Raum“ sein. Da die Kenntnis zur Stadtteilgeschichte immer mehr verloren geht, unterstützt das Stadtteilkulturmanagement Akteur: innen, zeitgemäße Ansätze zur kulturellen Auseinandersetzung mit dieser oder mit lokalen Biografien mitzuentwickeln.

8.2. Maßnahmen zur Stärkung, Entwicklung, in Teilen Aufbau von freiwilligen Engagement

Netzwerktreffen: Die Möglichkeit für Erfahrungs- und Wissensaustausch im Rahmen von Netzwerktreffen unter freiwillig Engagierten wurde als ein Hauptbedarf benannt. Darüber hinaus dienen sie zur Vernetzung von freiwillig Engagierten mit Kunst- und Kulturschaffenden oder Kulturinstitutionen sowie mit Vertreter: innen von lokalen Bildungs- oder Sozialinstitutionen. Die Unterstützung bzw. die Erarbeitung von Kommunikationsformaten, die dies ermöglichen, ist eine zukünftige zu priorisierende Aufgabe des Stadtteilkulturmanagements.

Fortbildungen: Fortbildungen, die gezielt auf artikuliert Herausforderungen reagieren und Impulse setzen, sind ein fundamentaler benannter Bedarf, um freiwilliges Engagement zu stärken und weiterzuentwickeln. Diese „Themen-Bedarfe“ wurden adressiert: Organisationsraster, Recht und Sicherheit, Kultur-Community-Building-Formate, Alltagskultur-Angebote, Profilbildende Projekte für den Stadtteil, Räume im Bestand für die Kultur nutzen, Kommunikationsstrategien. Hier wird an Konzepten gearbeitet, um diese Qualifizierungsbedarfe zu ermöglichen.

Projektwerkstätten: Diese sind besonders geeignet, um Kulturgemeinschaft unterstützen, Prozesse für ihre Projekt- oder Programmideen (z.B. Park-, Landschafts- und Platz-Bespielungen) o.ä. gemeinschaftlich zu erarbeiten. Um erkannte vielversprechende Ansätzen auszubauen, sollen Projektwerkstätten mit den Projektinitiator: innen konzipiert und Realisierungswege entwickelt werden.

8.3. Maßnahmen zur Unterstützung des „Stadtteilkulturhäuser-Netzwerkes“

Konzeption und Kommunikation: Das Kulturamt sieht Recherche-, Analyse-, Kommunikationsphasen als wichtige Grundlage an, um ein ganzheitliches, aus den Stärken und Ressourcen eines Stadtteils abgeleitetes, kulturelles Zukunftskonzept mit Mikro- und Makromaßnahmen für einen Stadtteil oder einen bestehenden oder neuen Kulturort zu entwickeln. Bedarfsorientiert soll das Stadtteilkulturmanagement diese anstoßen bzw. begleiten.

Testphasen: Das Kulturamt sieht Pilotprojekte oder Testprogramme als gutes „Entwicklungsinstrument“ an, um Kulturprofile zu überprüfen oder Organisationsstrukturen für „neue Räume“ aufzubauen. Es setzt sich anlassbezogen weiter dafür ein, hier Lösungs- und Realisierungswege in Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten zu finden.

8.4. Ziele, Selbstverständnis des erarbeiteten Stärkungs-, Entwicklungs- und Förderrahmens

- Stärkung und Aufbau von Kulturgemeinschaften
- Förderung von vielfältigen Begegnungen und Austauschmöglichkeiten
- Anerkennung, Stärkung und Weiterentwicklung aller Engagement-Formen für die Kultur
- Förderung von Teilhabe, Mitwirkung und Selbstwirksamkeit als Aktivierungsform
- Raum für traditionelle und neue kulturelle Ausdrucksformen sowie deren Verbindung
- Ermöglichung vielfältiger sinnlicher Erfahrungen, Schaffung von „Hand-on-Formaten“
- Förderung von lokalen, städtischen, regionalen und internationalen Kooperationen
- Förderung einer Kultur des Teilens, der Ressourcenorientierung und der Wertschätzung

9. Stellungnahme des Finanzdezernates

Mit dem Haushaltsplanentwurf 2024 hat die Verwaltung deutlich gemacht, wie eng die finanziellen Spielräume derzeit sind. Der Abstand, ab dem die Grenze zur pflichtigen Aufstellung eines Haushaltssicherungskonzeptes überschritten ist, liegt im letzten Planungsjahr gerade einmal bei rund 5 Mio. Euro. Eine sicherlich wünschenswerte, aber eben auch dauerhafte Mittelerhöhung kann daher nur dann erfolgen, wenn zwingend an anderer Stelle im Haushalt diesen Mehraufwendungen entsprechende Mehrerträge oder Minderaufwendungen entgegenstehen. Das Suchfeld sollte sich dabei zunächst auf das entsprechende Dezernat erstrecken.

In Vertretung
gez.
Cornelia Wilkens
Stadträtin

Anlagen:

- Anlage A
- Anlage 1: Relevanz der Stadtteilkultur
- Anlage 2: Die vier Handlungsfelder
- Anlage 3: Brückenbauende Formate
- Anlage 4: Erkenntnisse